

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 137. Dienstag, den 17. Mai, 1825.

Auch ein Wort von ein paar Hausmüttern, unsern Buttermarkt betreffend.

Mit lautem Danke muß es gerühmt werden, mit welcher gütigen Bereitwilligkeit unser hochgeehrter Stadtmagistrat dem vor einiger Zeit in diesen Blättern geäußerten Wunsch, daß beim Butterwiegen auf hiesigem Marke, von Seiten der dazu beauftragten Personen mehr Reinlichkeit beobachtet werden möchte, entgegen gekommen ist. Man nimmt jetzt in dieser Hinsicht eine Einrichtung wahr, die dem Zwecke vollkommen entspricht, und andern Städten als Muster empfohlen werden kann. Es sind nämlich die Wäger mit einer dreizinkigen stählernen Gabel versehen worden, von welcher sich die Butter, vermöge ihrer Schwere, schon von selbst leicht wieder löset; es ist solche aber auch noch überdies mit einer beweglichen stählernen Scheibe versehen, die den Daumen deckt, und durch welche, mittelst eines gelinden Druckes, die Butter von der Gabel herab geschoben werden kann, ohne daß sie nur im mindesten mit der Hand berührt zu werden braucht. Von dieser Seite wäre demnach alles geschehen, was möglich war, und welche gute, Reinlichkeit und Ordnung liebende Hausmutter wird das nicht mit lebhaftem Danke erkennen? — Aber nun auch ein Wort an viele unsere den Markt besuchenden Hausmütter selbst, die sich fast in der Regel an zehn und zwanzig Ban-

nen das Betasten der Butter mit bloßer Hand erlauben, oft den ganzen Vorrath der Waare durchkramen, dann weiter gehen und den Kauf andern, ihnen folgenden, Frauen oder Köchinnen überlassen, die es eben so machen. Wer soll nun diesen Uebelstand heben, wenn wir es nicht selbst thun und eine Ehre darin suchen wollen, in diesem Einkaufsgeschäft uns der strengsten Reinlichkeit und Ordnung zu befleißigen? Mehr, als unsere seidnen Oberkörbe und theuern Spitzenhäubchen, in welchen wir an die Wannen treten, würden diese Reinlichkeit und Ordnung uns schmücken, und den galanten Herren, die der Zufall, oder Nichtzufall, an uns vorüberfährt, gewiß mehr Achtung für uns einflößen, als kostspielige Anzüge, die hier nur in Gefahr gestellt werden. Es versteht sich aber schon von selbst, daß wir unsere, bei dieser Gelegenheit sich geltend machen wollenden, Köchinnen ebenfalls zu solcher Pflicht anzuhalten haben. Hände sind Hände, und sogar die schönen dürfen hier keine Ausnahme machen, wenn auf dem Buttermarkt die so leicht mögliche Sprachverwirrung verhütet werden soll. In wie fern nun aber vor allen Andern die Verkäuferinnen zu vorzüglicher Reinlichkeit und empfehlenden Ordnung anzuhalten seyn dürfen, das ist eine Frage, die — vielleicht ebenfalls in diesen Blättern — noch zu beantworten steht.

Dr. K. Felt, Verleger. —

Ernst Müller, Redacteur.